

REISEN-

ABER RICHTIG

Fot. Willy Prage

Von HANS GREGOR

Es ist nicht wahr, daß man ohne Geld nicht reisen kann. Und es ist nicht wahr, daß es kein Kunststück sei, mit Geld zu reisen. Es fragt sich nur, was man unter „Reisen“ versteht. Wenn jemand in einer Stadt abends den Schnellzug besteigt, um nach einer im Schlafwagen wohl durchschlafenen Nacht am nächsten Morgen zur Erledigung dringender Geschäfte in einer anderen Stadt zu landen, so können seine Bekannten und Angehörigen zwar mit Recht behaupten, daß er verreist sei, er selber aber wird zugeben müssen, daß er nicht eine Reise, sondern nur eine Fahrt hinter sich hat. Reisen ist eine Kunst. Ob man im Auto reist oder mit der Eisenbahn, mit einem Schiff oder

gar im Flugzeug — die Fortbewegung allein ist es nicht, die das wirkliche Reisen ausmacht, und das Reiseziel ist schließlich auch nicht so wichtig, wie man glauben könnte.

Es ist richtig und gut, daß sehr viele Menschen in der Urlaubszeit reisen, um ihre Heimat kennenzulernen oder wiederzusehen. Eine Sage erzählt, daß ein Recke, von seinen Feinden verfolgt und schon fast erschöpft, plötzlich auf den Gedanken gekommen sei, von seinem Streitroß herunterzuspringen und die Mutter Erde zu küssen. Sofort hätte er, durch diese Berührung allein, seine Kraft wiedererlangt und über die Widersacher gesiegt. Die in dieser Sage sym-